

Wichtige Wissenschaft!

Wissenschaft muß sein. Mag auch dem Laien die Berechtigung zahlloser Veröffentlichungen mehr als zweifelhaft vorkommen, mag auch der Gelehrte, der sich mit einem Parasiten auf dem linken Hinterbein eines Parasiten beschäftigt, eine komische Figur sein — die Wissenschaft kann nun einmal nicht nur aus Galileis und Koperniküssen bestehen, ja, Fachleute mögen behaupten, daß wissenschaftliche Kleinarbeit ebenso wichtig sei, wie geniale Schöpferkraft. Und dennoch mutet solches Ziselieren an einem winzigen Mosaiksteinchen der Wissenschaft wie eine Karikatur zivilisatorischer Arbeit an. Wenn man wahllos den Katalog einer großen Bibliothek durchblättert und bedenkt, welche ungeheure Energie und Mühe verwendet wird und wurde, deren Ergebnis nicht der Menschheit, nicht einem Lande, nicht einer Stadt, einer Gruppe, sondern keinen zwanzig Menschen, weltfremdster Art überdies, zugute kam, so muß man an der Zivilisation irre werden. Ein schlechter Roman erfreut — wir wollen ihn nicht verteidigen — spannt und unterhält eine Menge naiver Leute, ein schwaches, lyrisches Gedicht mag alte Jungfern und romantische junge Mädchen zu Tränen rühren, eine kitschige Landschaft: Mühle im Schwarzwald mit Bächlein und Tannen, erweckt in primitiven Gemütern Sehnsucht nach dem Gebirge, Erinnerungen, Hoffnungen. Nur das wissenschaftliche Buch eines mikroskopischen Spezialgebietes erfreut nicht, spannt nicht, regt niemand an, außer den Autor selbst und seine zehn Kollegen, die sich mit demselben Thema, etwa den *Xyridaceen* der ersten Reynell'schen Expedition 1896 beschäftigen. Immerhin, es sind Botaniker, Pflanzenkenner, vielleicht ergibt sich aus dem Studium der „*Xyridaceen*“ nach vielen Jahren eine Verbilligung des Roggens um einen Pfennig! Für wen aber wurde ein Buch von Wilhelm Eßmann: *Die Glocken der Stadt Freiburg in der Schweiz* (1899) geschrieben? Die Glockengießer und die Bronzekenner melden sich. Noch hängt das Thema entfernt mit Kunstgeschichte und Industrie zusammen — pardoniert! Schwerer wird es sein, einen Zusammenhang mit dem Leben bei einem Buch zu finden, das ein Herr F. Hasenoehrl 1913 im Selbstverlag hat erscheinen lassen, des Inhalts: Bericht über die Errichtung eines Denkmals für Ludwig Volkmann im Arkadenhof der Wiener Universität. Wer hat den Bericht gelesen? Wer hat ihn gekauft? Wie kommt er in eine staatliche Bibliothek? Immerhin: Volkmann war ein großer Gelehrter, die Errichtung seines Denkmals... nein, es ist nicht leicht, das monumentale Werk des Herrn Hasenoehrl zu entschuldigen; oder das H. Malmios: *Ueber das Alter der Menarche in Finnland* (1919). Ist es ein Bildungsfehler, nicht zu wissen, was Menarche sind? Wurde die *Kleine deutsche Sprachlehre für Unteroffiziere und Soldaten* von Franz Peters jemals verwendet? Haben Linkshänder oder Aerzte das tiefgründige Werk von Dr. Ew. Stier gelesen: *Ueber Linkshändigkeit in der deutschen Armee*. Wurde die Menschheit oder auch nur die Lichtbildner durch das Buch weitergebracht: R. Rosenlecher: *Sammeln und Verwerten edelmetallhaltiger photographischer Abfälle zwecks Verminderung der Kosten der fotografischen Bilderzeugung* (!) Oder sind es nur wir Laien und Reher, denen solche Lebensarbeit kindisch und sinnlos erscheint?

Ach — das ist alles von hoher Bedeutung und bleibendem Wert gegen ein legalisches Werk, ja, eine Enzyklopädie, die, auch wegen der Kleinheit des Objekts, zu einem Symbol sinnloser wissenschaftlicher Arbeit geworden ist. Es ist die Haarspalterei an sich, wissenschaftliches Flohsfangen — man kann es nicht für möglich halten, daß sich zwei ernste „Männer der Wissenschaft“ mindestens ein Jahr damit beschäftigten, bevor man nicht das Buch in Händen hält; mit dem Titel: